

Zeitschrift:	Obstetrica : das Hebammenfachmagazin = la revue spécialisée des sages-femmes
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	122 (2024)
Heft:	1-2
Artikel:	Die Stimme der Hebammen : Einblick in die Verbandsarbeit
Autor:	Grosjean, Esther
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1056123

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Stimme der Hebammen – Einblick in die Verbandsarbeit

Im Interview mit Andrea Weber-Käser, der Geschäftsführerin des Schweizerischen Hebammenverbandes, wird die Rolle des Verbandes für die rund 3500 Mitglieder in der Schweiz beleuchtet. Es geht um die vielfältigen Herausforderungen, die Bedürfnisse der Mitglieder und die strategische Entwicklung des Verbandes. Dabei wird auch Einblick in die berufspolitische Arbeit gewährt sowie in den neu eingeschlagenen Weg der politischen Lobbyarbeit.

INTERVIEW:
ESTHER GROSJEAN

«Obstetrica»: Der Schweizerische Hebammenverband (SHV) hat rund 3500 Mitglieder. Warum ist es für Hebammen wichtig, Mitglied zu sein?

Andrea Weber-Käser: Wir sind der einzige Berufsverband für angestellte Hebammen in Spitälern, Geburtshäusern oder Organisationen der Hebammen und gleichzeitig auch für Hebammen, welche fachlich und wirtschaftlich in eigener fachlicher Verantwortung arbeiten. Zum Vergleich: Für Kinderärztinnen und -ärzte gibt es drei Verbände. Die Herausforderung besteht für uns darin, Hebammen in beiden Modellen zu unterstützen: sowohl Hebammen in eigener fachlicher Verantwortung als auch Spitalhebammen mit fachlicher und ohne fachliche Eigenverantwortung. Oftmals sind Hebammen auch in beiden Settings tätig. Beide Gruppen erwarten von uns Support, was wir gerne, soweit möglich, geben. Direkt nach der Diplomierung bieten wir Hebammen einen tieferen Mitgliederbetrag an, damit eine Mitgliedschaft auch für sie attraktiv ist.



Der SHV sucht engagierte Persönlichkeiten

Der Schweizerische Hebammenverband (SHV) sucht per Mai 2024 eine neue Präsidentin / einen neuen Präsidenten sowie Mitglieder für den Zentralvorstand.

Weitere Informationen unter
www.hebamme.ch



Präsident*in



Mitglieder
Zentralvorstand

«Die Herausforderung besteht für uns darin, Hebammen in beiden Modellen zu unterstützen: sowohl Hebammen in eigener fachlicher Verantwortung als auch Spitalhebammen mit und ohne fachliche Eigenverantwortung.»

ANDREA WEBER-KÄSER

Konkrete Beispiele aus dem Verbandsalltag: Wer kommt mit welchen Themen?

Viele Fragen kommen von Hebammen, die wirtschaftlich sowie fachlich eigenverantwortlich arbeiten. Es sind Fragen zu abrechenbaren Hebammenleistungen, zur Ablehnung von Rechnungsübernahmen, zur Krankentaggeld- oder Rechtsschutzversicherung oder zu Beschwerden seitens der Klient*innen (Eltern). Stark zugenommen haben Fragen von verantwortlichen Organisationen der Hebammen, welche Angestellte haben und somit das Arbeitsgesetz mitbeachten müssen. Wir machen auch Rechtsberatungen für Hebammen, die in einem Spital oder Geburtshaus tätig sind. Jedes Mitglied hat eine Stunde pro Jahr zugute. Das betrifft oft Anfragen im Bereich des Arbeitsrechts: «Ich arbeite in diesem Penum im Spital und kann nie Pause machen, trotzdem wird sie mir abgezogen. Ist das zulässig?» Oder: «Ich bin in beiden Settings tätig und mache auch Geburten als Beleghebamme. Nun sagt mir das Spital, ich könne in diesem Arbeitsmodell nicht mehr genügend Schichten übernehmen. Was sagt das Recht dazu?» Bei den Anfragen geht es auch um Lohnverhandlungen, Kündigungen oder auch um Impfungen, nicht nur im Zusammenhang mit COVID-19. Um die verschiedenen Felder abzudecken, sind drei Verbandsjuristinnen nötig. Zudem kann das Admin-Team auf unserer Geschäftsstelle mittlerweile viele Anfragen zu Abrechnungen mit Versicherern selbst übernehmen.

Die Sektionen sind auf kantonaler Ebene organisiert. Wie stellt der SHV sicher, dass alle relevanten Informationen ankommen und einheitlich agiert wird?

Die Vernetzung für die Sektionen (siehe Artikel Seite 12) liegt bei uns als Verband, bei der Geschäftsstelle und dem Zentralvorstand (ZV). Wir bieten für die Sektionen die Plattform und binden diese ein – sowohl mit gemeinsamen Konferenzen als auch mit einer digitalen Ablage. Im Qualitätsbereich unterstützen wir die Sektionen beispielsweise, indem wir für neu zugelassene Hebammen den erforderlichen Zugang zum Berichts- und Meldesystem CIRS ambulant organisieren. Die einzelnen Sektionen können Themen aber auch selbst einbringen. Entscheidungen werden dabei gemeinsam getroffen und ein gemeinsames Aktivitätenprogramm erstellt. Diese Entwicklung hat die Bindung zum Verband gestärkt, da die Jahresziele in der Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz gemeinsam mit dem Zentralvorstand und unter Berücksichtigung des Budgets genehmigt werden. Ein gemeinsamer Beschluss, wie beispielsweise das Einreichen eines Antrags an das Bundesamt für Gesundheit bezüglich eines bestimmten Gesetzesartikels oder die Umsetzung eines Projekts im Bereich der Berufspolitik, hat eine verbindlichere Wirkung.

Welche Überlegungen fliessen in die Entwicklung der Strategie mit ein?

Da spielt stets auch die Frage eine Rolle, welche Massnahmen wir bereits ergriffen ha-

ben, wie deren Evaluation ausfällt und wo man Anpassungen machen muss. Neue Themen werden entweder vom Zentralvorstand, von den Sektionsvorständen oder der Geschäftsstelle eingebracht. Oft muss man aber auch neue gesellschaftliche oder politische Veränderungen aufgreifen. In der Zusammenarbeit mit anderen Verbänden zeigt es sich, wer bereits aktiv geworden ist und auf welche Weise. Hier gilt es Kooperationen einzugehen, was nicht immer selbstverständlich ist. Es ist wichtig, dass wir voneinander wissen. Durch die Digitalisierung geht alles immer schneller, die Themen gehen nicht aus. Die Hauptproblematik ist nicht die Vernetzung – die Leute, die sich politisch engagieren wollen, finden sich.

Die Herausforderung liegt also anderswo...

Die Projekte hängen von den einzelnen Leuten ab. Hebammen sind in einem interessanten, aber sehr komplexen Setting tätig. Zusätzlich Zeit zu finden, um sich im Verband zu engagieren, ist natürlich herausfordernd. Aber es lohnt sich und die Arbeit ist spannend; das sagen alle, die den Schritt gewagt haben. Häufig ist es die Furcht vor einem Rückschritt, die Menschen dazu motiviert,

sich zu engagieren. Wir müssen also immer wieder aufzeigen, dass zur Bewahrung des Erreichten bestimmte Voraussetzungen erfüllt werden müssen – und dazu ist die Mitwirkung von Menschen natürlich unerlässlich. Wir hatten in einzelnen Sektionen Räderführerinnen, die viel angerissen haben. Das ist enorm wichtige Arbeit, und je mehr läuft, desto mehr wollen mitmachen. Für alle Projekte gilt: Rapportier den anderen, was du machst! Möglicherweise ermutigt dies sie zur Teilnahme. Das Darüber-Reden ist aber in der Tat der anstrengendste Teil.



iStock

Welche Themen stehen derzeit im Fokus?

Die Berufspolitik ist sehr wichtig: Neu arbeitet der SHV mit einem Lobbyisten zusammen, um bestehende Lücken im Bereich der ambulanten Hebammenarbeit zu schliessen (siehe Kästchen, Seite 11). Das markiert einen Paradigmenwechsel, da nun gezielt eine externe Person eingesetzt wird, um bestimmte Themen in den Vordergrund zu rücken und Änderungen anzustreben.

Die Pandemie war insofern augenöffnend, als klar zum Vorschein trat: Die Hebamme ist in den Katastrophenplänen der einzelnen Kantone nicht gut abgebildet. Also ging es darum, bis zum obersten Departement hin die dafür Zuständigen zu finden, welche uns aufzeigen konnten, was auf nationaler Ebene bereits an Konzepten vorhanden ist und was nicht. Und es ist klar, Hebammen sind in den allermeisten Katastrophenplänen nicht oder nur marginal abgebildet und – was noch schlimmer ist – Schwangere und Säuglinge werden nicht explizit erwähnt. Was kann man national machen, was muss kantonal angegangen werden? Darum kümmert sich mittlerweile eine Arbeitsgruppe, und diese Arbeit ist abgebildet im zuvor erwähnten Aktivitätenprogramm zu den Jahreszielen.

Die einzelnen Kantone haben sicherlich unterschiedliche Anliegen.

Natürlich gibt es kulturelle Unterschiede oder auch die Stadt-Land-Diskrepanz. Stadtspitäler haben andere Bedürfnisse als Regionen in den Bergen. Aber: Wir können voneinander profitieren. Wenn zum Beispiel jemand etwas Städtisches präsentiert, kann das Land auch profitieren. Wir sollten alle viel besser voneinander wissen, was der andere macht. Das würde den Sektionen enorm helfen.

Wenn jemand ein Dokument für eine Sektion erstellt, könnte es eventuell auch für an-



Arbeitsgruppe «Faire Pikett- und Überzeitentschädigung»

Natascha Suter, Carmen Dünki und Katja von Schulthess sind drei Hebammen, die berufspolitisch Veränderungen anstreben. Die Spitalhebammen wollen sich mit der niedrigen Entschädigung bei Überstunden nicht mehr zufriedengeben. Unterstützt von der Sektion Zürich/Schaffhausen, lancierten sie eine Petition, die zwei Hauptforderungen enthält: Die Verbesserung der Pikettentschädigung und eine faire Überzeitregelung. Um sicherzustellen, dass die Petition trotz unterschiedlicher Landes-sprachen eine hohe Sichtbarkeit erlangt, ist die Arbeitsgruppe auf die Mitwirkung verschiedener Sektionen angewiesen. Die nächsten Arbeitsschritte umfassen die Erstellung der Forderungen und das Verfassen eines Argumentariums.

Weitere Informationen unter <https://spitalhebammen.ch/>



Siehe dazu auch Verbandsnews «Petition für faire Pikett- und Überzeitentschädigung», Juni 2023:
www.hebamme.ch

dere von Nutzen sein. Neu können die Sektionen sämtliche ihrer mühsam erstellten Dokumente zu unterschiedlichen Themen auf der gemeinsamen Plattform auflisten, um Doppelspurigkeit zu vermeiden.

«Hebammen sind in den allermeisten Katastrophenplänen nicht oder nur marginal abgebildet und Schwangere und Säuglinge werden darin nicht explizit erwähnt.»

ANDREA WEBER-KÄSER

Gemeinsame Ziele und doch gibt es Gräben. Wo stellst du diese fest?

Das Thema COVID-19 tat Gräben auf: Einigen ging es hauptsächlich um den Schutz der Vulnerabelsten, und es gab auch Hebammen, die sagten, «ich werde fremdbestimmt». Es

gibt manchmal Spannungen zwischen Spitalhebammen und ausserklinisch tätigen Hebammen oder zwischen Hebammen im Geburtshaus oder im Spital. Da gibt es immer wieder Diskussionen, viele davon sind jedoch durchaus fruchtbar.

Wie werden Spitalhebammen vom Verband unterstützt?

Durch das Projekt und die Petition der Spitalhebammen aus dem Kanton Zürich für faire Pikett- und Überzeitenentschädigung (siehe Kästchen, Seite 10) zum Beispiel konnte ein Feuer gezündet werden – es greift auf andere Kantone über. Wir unterstützen diese Petition und finanzieren die Webseite und die Gruppe. Der SHV setzt sich darüber hinaus für die hebammengeleitete Geburtshilfe in den Spitäler ein. Das ist ein weiteres wichtiges Anliegen.

Was ist dir persönlich besonders wichtig?

Eine Herzensangelegenheit zum Beispiel war der Rahmenvertrag mit einer Vorsorgeinstitution, um die Rentensituation von Hebammen zu verbessern. Nun ist es möglich! Wir haben mit Kerstin Windhövel eine Vorsorgespezialistin¹ beim SHV gefunden, die als Expertin die Vorsorgesituation für Frauen mit

ihren unterschiedlichen Biografien sehr gut kennt. Es laufen immer mehrere spannende Sachen gleichzeitig, es ist schwierig, da etwas besonders hervorzuheben. ☺

Das Gespräch führte Esther Grosjean.



Siehe dazu auch Windhövel, K. & Rindlisbacher, B. (2023). Wie bereite ich meinen Ruhestand vor? Obstetrica; 12. <https://obstetrica.hebamme.ch>

INTERVIEW MIT



Andrea Weber-Käser,
Geschäftsführerin Schweizerischer Hebammenverband.



Der SHV und die Politik: Aktiv sein, um gehört zu werden

Seit der Frühlingssession 2023 arbeitet der Schweizerische Hebammenverband (SHV) erstmals mit einem erfahrenen Lobbyisten zusammen. Gemeinsam engagieren sie sich in einem politischen Vorhaben, das darauf abzielt, bedeutende «Lücken in der ambulanten Hebammenarbeit» zu schliessen. Die Fragen des Lobbyisten als Außenstehender, der das Hebammenwesen verstehen will, erfordern für alle nachvollziehbare Antworten. «Warum muss es eine Hebamme sein, die bei der Schwangerschaftskontrolle den ersten Tag der Schwangerschaft festlegt? Und warum kann es vorkommen, dass eine Hebamme bei einem Neugeborenen Blut entnehmen muss? Ist eine erforderliche Blutprobe nicht ein Hinweis darauf, dass das Neugeborene krank ist und ärztlicher Kontrolle bedarf? Auch für die Zeit nach der Geburt gibt es Fragen: Wieso sollte das Beckenbodentraining von Hebammen durchgeführt werden? Warum rechnen sie mehr ab? Wer Politik macht, muss sich solchen Fragen stellen. In einer

nächsten Ausgabe der «Obstetrica» und im Podcast des SHV «Herztöne» erzählt Andrea Weber-Käser mehr von den Tücken der Politik, dem Feilen an Gesetzestexten, von plötzlich notwendigen Textkürzungen, aber auch von den Strategien, die man im Laufe der Zeit entwickelt, und ersten Erfolgen, die gefeiert werden. Am Anfang jeder Diskussion über Innovationen im Gesundheitswesen steht die Frage: «Führt dies zu höheren oder niedrigeren Kosten?» Die Botschaft, dass die Gesamtkosten der Betreuung durch Hebammen im Vergleich kosteneffizienter sind, muss noch breiter vermittelt werden. Eine anspruchsvolle Aufgabe, aber der SHV bleibt dran.



Weitere Informationen dazu im Bericht
«Berufspolitik für Hebammen in Bundesbern»
in den Verbandsnews, Dezember 2023:
www.hebamme.ch